

Audioguidetext zum

WITTUMSPALAIS



Text/Redaktion: Linon Medien

Inhalt

<i>TITEL</i>	<i>AUDIOGUIDE-NUMMER</i>
Begrüßung und Einführung	350
EG und Sänfte	351
Diele 1. OG	352
Vertiefungsebene zu 352	30
Tafelrundenzimmer	353
Vertiefungsebene zu 353	31
Erster Roter Salon	354
Vertiefungsebene zu 354	32
Zweiter Roter Salon	355
Vertiefungsebene zu 355	33
Schlafzimmer	356
Schreibzimmer	357
Vertiefungsebene zu 357	34
Kleines Kabinett	358
Mittelflur	359
Vertiefungsebene zu 359	35
Gang zum Grünen Salon	360
Vertiefungsebene zu 360	36
Grüner Salon	361
Vertiefungsebene zu 361	37
Malzimmer	362
Vertiefungsebene zu 362	38
Musikzimmer	363
Treppenaufgang bzw. Diele 2. OG	364
Vertiefungsebene zu 634	39
Blauer Salon	365
Festsaal	366
Vertiefungsebene zu 366	17

350: Begrüßung und Einführung



Guten Tag und herzlich willkommen im Wittumspalais,

dem langjährigen Wohnsitz von Herzogin Anna Amalia. Nach seiner berühmten Bewohnerin ist das Gebäude noch heute benannt. Denn „Wittums“-Palais bedeutet so viel wie „Witwen“-Palais. Den Tod ihres Gemahls hatte die junge Herzogin schon 1758, nur zwei Jahre nach ihrer

Hochzeit zu bewältigen. Warum Anna Amalia hier und nicht im Weimarer Schloss residierte? Die Wilhelmsburg war im Mai 1774 in Flammen aufgegangen und wurde erst 30 Jahre später wieder aufgebaut. Ein glücklicher Zufall, dass Anna Amalias Minister und langjähriger Berater – Jakob Friedrich Freiherr von Fritsch – sich soeben ein geräumiges Stadtpalais in repräsentativer Lage hatte bauen lassen. Er überließ es seiner Regentin, die es ihm im Jahr darauf abkaufte und hier bis zur ihrem Lebensende wohnen blieb. Gehen sie jetzt bitte weiter bis zur Sänfte im Treppenhaus und drücken Sie dort die im Rundgangs-Flyer angegebene Raumnummer.

351: EG und Sänfte

Wollte die Herzogin ihr Stadtpalais verlassen, stand dafür eine „Portechaise“ – wie die Franzosen den „Tragestuhl“ nannten – samt dem dazugehörigen Personal bereit. Diese Sänfte hier mit ihren geschwungenen Formen und den vergoldeten Reliefformen auf schwarzem Leder stammt aus dem späten Rokoko, also der Zeit, als Anna Amalia das Anwesen bezogen hat. Sehen Sie die muschelförmigen Verzierungen? Ihnen verdankt der Kunststil des „Rokoko“ seinen Namen, denn Muschelwerk wird im Französischen mit „Rocaille“ übersetzt. Da die Sänfte weder Wappen noch Krone aufweist, war sie mit Sicherheit nicht für repräsentative Anlässe gedacht. Die Herzogin benutzte damals – anders als wir heute – die große Tür gegenüber der Treppe, die direkt in den Innenhof führt.

Ansonsten befanden sich hier unten – und in den Gebäuden rund um den Innenhof – die vielfältigen Wirtschaftsräume, die eine aufwändige Hofhaltung erforderlich machte: Küche und Konditorei, Vorrats- und Silberkammern, Holzstall, Scheuerbude sowie die Unterstände für Pferde, Kutschen, Schlitten und Sänften. Auch die Hofangestellten wohnten hier. Über die genaue Lage und Einrichtung dieser Räume ist kaum etwas überliefert, so dass es nicht möglich war, sie wieder herzurichten. Ganz anders in den oberen beiden Etagen, den Wohn- und Repräsentationsräumen Anna Amalias! Wenn Sie im nächsten Stockwerk angekommen sind, drücken Sie bitte einfach die im Rundgang-Flyer angegebenen Raumnummern und tauchen Sie ein in die Welt einer Fürstin des 18. Jahrhunderts.

352: Diele 1. OG



Anna Amalia selbst empfängt uns hier auf dem großen Ölgemälde. Das Bild entstand 1806. Es zeigt die Hausherrin im Alter von 67 Jahren und – wie nur sehr selten – mit einem Witwenschleier. Die Fürstin blickt auf ein ereignisreiches Leben und so manchen Schicksalsschlag zurück.

1758 – gerade einmal 18 Jahre alt, frisch gebackene Mutter eines Sohnes und erneut schwanger – starb ihr Gemahl, Herzog Ernst August Constantin von Sachsen-Weimar-Eisenach. Als Vormund ihres erstgeborenen Sohnes Carl August – Sie sehen ihn auf dem Medaillon um ihren Hals – führte die junge Herzogin nun 16 Jahre lang selbst die Regierungsgeschäfte. Eine

Situation, auf die KEINE Erziehung sie vorbereitet hatte und die sie dennoch mit großer Willenskraft und Durchhaltevermögen meisterte. Als Anna Amalia 1775 die Regierungsgeschäfte an den nun volljährigen Carl August übergab, wohnte sie bereits im Wittumspalais. In den kommenden Jahren entwickelte sich Weimar von einer eher unbedeutenden Residenz zu einem geistigen Zentrum Europas. Seit 1772 trafen hier nach und nach die Protagonisten der Weimarer Klassik ein: Wieland, Goethe, Herder und Schiller. Die Dichter waren auch hier im Wittumspalais gern gesehene Gäste. So begann für Anna Amalia mit dem Rückzug aus der Politik ein Lebensabschnitt, den Goethe später so charakterisierte:

Das ruhige Bewußtsein ihre Pflicht gethan, das was ihr oblag geleistet zu haben, begleitete sie zu einem stillen, mit Neigung gewählten Privatleben, wo sie sich von Kunst und Wissenschaft [...] umgeben, glücklich fühlte.

Was das genau bedeutete, erfahren Sie, wenn Sie die 30 drücken.



Anna Amalia war 36 Jahre alt, als sie die Rolle der Regentin gegen die der Herzoginmutter tauschte. Fortan erfüllte sie nur noch repräsentative Funktionen. Der Machtverlust schmerzte Anna Amalia, aber sie gewann auch neue Freiräume. Nun konnte sie ihre zahlreichen künstlerischen Interessen in den Mittelpunkt ihres Lebens stellen – das Nachdenken und Diskutieren über die Künste ebenso wie das aktive „Dilettieren“, sprich das Schreiben, Malen oder Musizieren. Das italienische „dilettare“ bedeutet „erfreuen“. Ein Dilettant war also jemand, der die Kunst zur eigenen Freude und nicht zum Broterwerb betrieb. Die abwertende Bedeutung, die

wir heute damit verbinden, entwickelte sich erst später. Konzerte, Theateraufführungen und Autorenlesungen, aber auch kleinere gesellige Runden, zu denen die Fürstin einlud, waren an der Tagesordnung. Anna Amalia lenkte zwar nicht mehr die politischen Geschicke des Herzogtums, dafür organisierte sie jetzt das kulturelle Leben in Weimar und machte mit ihrem „Museum“ von sich reden. Im Wittumspalais war die Herzogin nur in den Wintermonaten anzutreffen. Den Sommer verbrachte sie mit ihrer Hofgesellschaft auf dem Land: zunächst auf Schloss Ettersburg, ab 1781 dann auf ihrem Tiefurter Landsitz. Zu ihrem Witwenhofstaat gehörten bis zu 40 Personen: ein Oberhofmeister und mehrere Hofdamen zählten ebenso dazu wie der Leibarzt oder das Küchenpersonal.

Von der Diele aus, in der wir gerade stehen, gelangte die Herzogin nach links in den Nebenflügel mit ihren privaten Wohnräumen. Im Hauptflügel befinden sich die Repräsentations- und Gesellschaftsräume – hier beginnen wir unseren Rundgang.

353: Tafelrundenzimmer



Versetzen wir uns einmal über 200 Jahre zurück: Damals herrschte hier, im geräumigen, lichtdurchfluteten Speisezimmer der Herzogin oft rege Geselligkeit. Der säulenförmige eiserne Ofen in der Ecke spendete behagliche Wärme, schließlich kam man im Stadtpalais vor allem in den Wintermonaten zusammen. Hier fanden vermutlich auch die vergnüglicherweise kultivierten Abendgesellschaften statt, die als Anna Amalias „Tafelrunden“ in die Geschichte eingegangen sind. Goethe schildert sie rückblickend so:

Indes einige Karten spielten, andere Musik machten, beschäftigten sich neben Ihrer Durchlaucht der Engländer Herr Gore, seine älteste Tochter und ich mit mancherlei Entwürfen und Skizzen. Rat Kraus beo-

bachtete mit mahlerischem Blick unterweilen die Gesellschaft und faßte gelegentlich manch artiges Bild auf, von welchen Darstellungen noch einige übriggeblieben sind.

Tatsächlich hat sich ein solches Aquarell bis heute erhalten. Eine Kopie davon können Sie sich im Rokokosaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek anschauen. Die Stühle, die Sie hier um den Esstisch gruppiert sehen, sind darauf deutlich erkennbar. Anna Amalias Gäste waren überwiegend Mitglieder der herzoglichen Familie und ihres Witwenhofstaates. Ihre Kammerherren und Hofdamen also, die alle zum Adel gehörten. Bürgerliche waren aufgrund der existierenden Standesgrenzen vom offiziellen Hofleben in Weimar ausgeschlossen. In den Abendgesellschaften der Herzoginmutter waren jedoch ausgewählte Bürgerliche zugelassen. Besonders die großen Denker und auch Künstler bereicherten die geselligen Runden mit ihren Werken und Gedanken.

Eine musische Erziehung erhielt Anna Amalia bereits am elterlichen Hof – wie es sich für eine Prinzessin damals gehörte. Wenn Sie 31 drücken, erfahren Sie mehr über ihre Jugend.



Anna Amalia stammte aus dem Fürstenhaus Braunschweig-Wolfenbüttel. 1739 geboren, war sie das fünfte von insgesamt 13 Kindern, von denen allerdings nur acht das Erwachsenenalter erreichten. Ihre Eltern können Sie auf den beiden Gemälden beim Durchgang zum nächsten Raum kennen lernen. Links schaut uns Herzogin Philippine Charlotte, im glänzenden Seidenkleid entgegen. Der Flügel und das aufgeschlagene Buch in ihrer Hand weisen sie als gebildete, kunstsinnige Frau aus. Zu ebensolchen Frauen ließ sie auch ihre Töchter erziehen.

Der Braunschweiger Hof galt damals als bedeutendes Kunstzentrum, eine Atmosphäre, die Anna Amalia sicherlich geprägt

hat. Sie erhielt Klavierunterricht, auch ein Sprach- und ein Tanzmeister standen zur ihrer Verfügung. Auf dem rechten Bildnis sehen Sie ihren Vater, Herzog Carl I. von Braunschweig-Wolfenbüttel als souveränen Landesfürsten mit einem freundlichen, fast gutmütigen Lächeln im Gesicht.

Eine enge, persönliche Beziehung zwischen Eltern und Kindern war im höfischen Zeremoniell damals nicht vorgesehen. Dennoch konnte sich Anna Amalia in schwierigen Situationen auf ihre Familie verlassen. So reiste Philippine Charlotte nach Weimar, um die bereits verwitwete Tochter bei der Geburt ihres zweiten Sohnes zu unterstützen. Ihr Vater, ein versierter Politiker, stärkte der Herzogin in den Jahren ihrer Regentschaft den Rücken. So übernahmen beispielsweise Minister aus seinem Kabinett wichtige Aufgaben im Herzogtum Sachsen-Weimar und Eisenach, um das Land zu sanieren.

Anna Amalia hatte auch eine einflussreiche Verwandtschaft: Ihr Onkel – der Bruder ihrer Mutter – war der preußische König Friedrich II. ER ist auf dem dritten Gemälde hier im Raum zu sehen.

354: Erster Roter Salon



Der „Erste Rote Salon“ wird von dem überlebensgroßen Gipsabguss einer antiken Frauenstatue dominiert, der seine Wirkung auf die Gäste, die die Herzogin hier empfing, bestimmt nicht verfehlte. Mit der imposanten Figur gab sich die Gastgeberin als kunstverständige Frau zu erkennen.

Das Gemälde rechts davon führt uns zurück in eine Zeit, als Anna Amalia noch an der Seite ihres Mannes im Schloss residierte. Sie sehen sie hier – im Zentrum – als 17-jährige Herzogin bei einem Austritt mit ihrem Gefolge.

Das Pendant an der Wand gegenüber zeigt ihren Gemahl, Herzog Ernst August Constantin von Sachsen-Weimar und Eisenach, auf einem Schimmel. Hängen die Gemälde Seite an Seite, reiten sich die jungen Eheleute entgegen. Über ihre Be-

ziehung zueinander wissen wir leider so gut wie nichts. Sie dauerte nur knapp zwei Jahre, da verstarb der Herzog bereits. Er hatte schon immer eine schwache Gesundheit. Anna Amalia beschreibt diese schwierige Situation mit eigenen Worten:

In meinem 18ten Jahre fing die größte Epoche meines Lebens an. Ich wurde zum zweytenmahl Mutter, wurde Wittib, Obervormünderin und Regentin. Die schnellen Veränderungen, welche Schlag auf Schlag kamen, machten einen solchen Tumult in meiner Seele, daß ich nicht zu mir selber komen konte. Ein Zusammenfluß von Ideen, von Gefühl, die alle unentwickelt waren, kein Freund, vor den ich mich aufschließen konte! Ich fühlte meine Untüchtigkeit, und dennoch musste ich alles in mir selber finden. [...] In denen Jahren, wo sonst alles blühet, war bei mir nur Nebel und Finsternis.

Als Anna Amalia ins Wittumspalais zog, hatte sie diese Krise längst hinter sich gelassen und genoss das Leben im Kreis kunstliebender Menschen. Wenn sie oder ihre Gäste aus dem Roten Salon nach draußen schauten, bot sich ihnen ein völlig anderes Bild als uns heute. Welches, das erfahren Sie unter 32.



Anstelle der heutigen Fußgängerzone erstreckte sich hier vor diesen Fenstern die „Esplanade“: eine herrschaftliche Promenade, auf beiden Seiten von Bäumen gesäumt, mit einem Goldfischteich und einem Pavillon in der Mitte. Das Wittumspalais bildete ihren nördlichen Abschluss. Hier und am anderen Ende, dem Frauentor, konnte die Esplanade mit einem eisernen Gitter verschlossen werden. Denn neben den Mitgliedern der fürstlichen Familie und ihrer Hofgesellschaft durften dort nur die Honoratioren der Stadt flanieren. Anna Amalia war stets in Begleitung ihres Gefolges zu sehen, wie es ihrer Position als Herzoginmutter entsprach.

Die Regentin erschien gewöhnlich im Reifrock und mit dem ganzen Hofe; der

Oberhofmarschall ging voraus, ein Page trug ihre Schleppe. Mehrere kleine Hunde sprangen vor ihr her, wie es denn damals Mode war, daß fast jede Dame einen sogenannten Schooßhund hatte, erinnerte sich ein Zeitgenosse. Anna Amalia legte selbstverständlich großen Wert darauf, respektvoll behandelt zu werden. Andererseits fühlte sie sich von den Zwängen, die ihr das Leben als Hochadlige auferlegte, auch oft eingeengt. Mit großer Erleichterung lockerte sie am Ende ihrer Regierungszeit das im Wittumspalais nun nicht mehr notwendige, strenge höfische Zeremoniell – eine Sammlung unzähliger Verhaltensregeln und -rituale, die den Tagesablauf und den Umgang miteinander bis ins kleinste Detail regelten. Auf ihrem Landsitz, wo sie die Sommermonate verbrachte, war das Hofleben sogar noch ein wenig freier als hier in der Stadt.

Sie können sich denken, dass es nur für wenige Weimarer erschwinglich war, an der noblen Esplanade zu wohnen. Als Friedrich Schiller sich 1802 dazu entschloss, hier ein Haus zu kaufen, hat er sich dafür hoch verschuldet. Wie er dort mit seiner Familie gelebt hat, können Sie sich bei einem Besuch genauer anschauen.

355: Zweiter Roter Salon

Hier sind sie alle vereint, die „Großen Vier“ der Weimarer Klassik: rechts des Fensters, sehen Sie Johann Wolfgang von Goethe, im Uhrzeigersinn folgen die Porträts von Christoph Martin Wieland, Johann Gottfried von Herder und Friedrich von Schiller. In ihrer Mitte Herzogin Anna Amalia. Das Gemälde zeigt sie, etwa 30jährig, als selbstbewusste, an Literatur und Musik interessierte Regentin.

Es war ihr Urenkel, Großherzog Carl Alexander, der diesen Raum, über 60 Jahre NACH ihrem Tod, als „Dichterzimmer“ inszenieren ließ. Anfang der 1870er Jahre veranlasste er die Wiedereinrichtung des Wittumspalais. Das Gebäude hatte lange leer gestanden oder anderen Zwecken gedient. Jetzt sollte es als Museum an seine fürstliche Bewohnerin und die glanzvolle Zeit, in der sie gelebt hatte, erinnern. Möbel und persönliche Gegenstände aus Anna Amalias Besitz holte man, wenn irgend möglich, ins Palais zurück, um die Räume in ihren ursprünglichen Zustand zu verset-

zen. In diesem „Dichterzimmer“ wollte Großherzog Carl Alexander Weimars bedeutende literarische Vergangenheit in den Mittelpunkt stellen und Anna Amalia dabei eine zentrale Rolle zuweisen. Ein „Zimmerdenkmal“ sozusagen. Dieser Idee begegnen Sie übrigens auch im Weimarer Schloss, wo jedem Dichter ein eigener Raum gewidmet ist, oder beim „Goethe-Zimmer“ in Schloss Tiefurt. Überhaupt wurden Museumsgründungen, öffentliche Denkmäler und Werkausgaben der großen Dichter im Laufe des 19. Jahrhunderts immer wichtiger. Getragen wurden sie vom Bewusstsein, dass eine glorreiche Epoche unwiderruflich vorbei war, aber auch von einem allgemein steigenden Interesse an der Geschichte. Herzogin Anna Amalia war es dagegen vergönnt, mit den hier im Raum versammelten Geistesgrößen einen ganz alltäglichen Umgang zu pflegen. Was die vier Männer gerade nach Weimar geführt hat? Das erfahren Sie, wenn Sie 33 drücken.

Christoph Martin Wieland, links von Anna Amalia, machte 1772 den Anfang. Der Philosophieprofessor aus Erfurt war bereits ein bekannter Schriftsteller, als ihn die Herzogin zum Erzieher ihres ältesten Sohnes Carl August berief. Er blieb Anna Amalia zeitlebens eng verbunden. Goethe – ein wenig weiter links – traf 1775 in Weimar ein. Er folgte einer Einladung des Herzogs, der die Regierungsgeschäfte gerade von seiner Mutter übernommen hatte. Als Mitglied im „Geheimen Consilium“, einem Beratergremium Carl Augusts, half er die dringend notwendigen Reformen in dem kleinen Staat voranzutreiben und übernahm nach und nach zahlreiche weitere Ämter im Herzogtum.

Auf seine Vermittlung kam wenige Monate später auch Herder in die Stadt – Sie sehen den Theologen an der Wand schräg gegenüber. Er wurde zum Generalsuperin-

tendenten der Weimarer Stadtkirche bestellt. Schiller vervollständigte das „literarische Quartett“ erst viele Jahre später. Nach einem mehrmonatigen Aufenthalt 1787/88 in Weimar, zog er 1799 endgültig dorthin. Der fruchtbare Austausch mit Goethe begann jedoch schon früher, als der Universitätsprofessor noch im nahe gelegenen Jena lebte.

War es Wielands Berufung durch Anna Amalia, die alles ins Rollen brachte? Die Aussicht auf eine gesicherte Existenz, die den Dichtern verlockend erschien? Welche Bedeutung besaß die räumliche Nähe zur renommierten Jenaer Universität? Hatte vielleicht auch der Zufall seine Hand im Spiel? Es werden verschiedene Faktoren gewesen sein, die dieses besondere geistige Klima in Weimar hervorbrachten, das der klassischen Dichtung zum Durchbruch verhalf.

356: Schlafzimmer

Wir stehen jetzt im ganz in grün gehaltenen Schlafzimmer der Herzogin. Hier hat sich Anna Amalia von ihrem Tagewerk erholt, hier ist sie am 10. April 1807 auch gestorben. Auf den Gemälden gegenüber dem Bett sehen Sie ihren Gemahl und die beiden Söhne – eine ganz normale Familie, wie es scheint. Doch Herzog Ernst August Constantin erlebte nicht einmal mehr die Geburt seines zweiten Sohnes. Die junge Fürstin war, noch dazu mitten im siebenjährigen Krieg, plötzlich auf sich allein gestellt. Eine erneute Heirat zog Anna Amalia offenbar nicht in Betracht, vermutlich, weil sie dann die Vormundschaft für ihre Söhne verloren hätte. Deren Erziehung lag ihr sehr am Herzen.

Rechts sehen sie Erbprinz Carl August im Alter von etwa 12 Jahren. Seine Geburt sicherte den Fortbestand der Weimarer Dynastie. Er erhielt eine Erziehung, die ihn bestens auf seine zukünftige Herrschaft

vorbereitete. Sein ein Jahr jüngerer Bruder Friedrich Ferdinand Constantin – auf der linken Seite – war ohne Regierungsaussicht und konnte deshalb musischer erzogen werden. Wie sein Vater starb auch er relativ jung, lange vor seiner Mutter.

Die schlichte Einrichtung des Schlafgemachs mag für eine Herzogin ein wenig überraschen. Es sind die geraden, einfachen Formen der klassizistischen Möbel, die diesen Eindruck hervorrufen. Sie wurden im späten 18. Jahrhundert modern und zeigen, wie modebewusst Anna Amalia war. Sehen Sie den Tisch dort drüben am Fenster? Er verbirgt ein überraschendes Innenleben und lässt sich auf seine dreifache Länge ausziehen. Dabei kommt zunächst ein Toilettentisch mit aufklappbarem Spiegel zum Vorschein, im zweiten Schritt wird ein Zeichentisch mit schrägestellter Platte daraus. Ein richtiger Verwandlungskünstler!

Ist Ihnen die flache Stufe beim Betreten des Zimmers aufgefallen? Sie ist – wie das kleinere Fenster auch – ein Hinweis darauf, dass wir den repräsentativen Hauptflügel des Wittumspalais verlassen haben. Hier beginnt der Teil eines älteren Gebäudes, den man in den Bau des neuen Palais mit einbezogen hat. Die Herzogin nutzte diesen Raum vermutlich als Ankleidezimmer, denn er lag direkt neben ihrem Schlafgemach. Ein Tisch zum Schreiben wurde jedoch immer gebraucht! Hier ist es der elegante Schreibsekretär neben dem Fenster. Anna Amalia schrieb unzählige Briefe – an ihre Familie, an bedeutende Künstler und Gelehrte ihrer Zeit, aber auch an Goethes Mutter in Frankfurt. Darüber hinaus hat sich die Herzogin auch an literarischen Texten versucht. Ein „Großprojekt“ waren ihre „Briefe über Italien“, eine Art Reisejournal, in dem sie lange nach ihrer beglückenden Italienreise versuchte, ihre Erlebnisse in Briefform festzuhalten. So auch ihren Besuch in Tivoli:

Mein erster Gang war zu der Villa d’Este gerichtet, welche die prächtigste lage hat, und ein auffallender beweiß von der großen und edlen Denckart dieses Geschlechts ist. Sie liegt auf einer reizenden Anhö. [...] Der Garten am Fuß des Schloßes hat schöne und anziehende partien zwar nicht im jetzige geschmack, aber doch nicht ohne eine gewiße Größe die hier überall hervorleuchtet.

Ein Bild von Anna Amalias Reisegesellschaft im Park der Villa d’Este können Sie sich übrigens im Schloss Tiefurt anschauen. Die fremdsprachlich versierte Herzogin übersetzte auch viele Texte aus dem Italienischen und Englischen ins Französische oder Deutsche. Anna Amalia war zweisprachig erzogen worden. Das Französische, das damals an den meisten deutschen Fürstenhöfen gesprochen wurde, blieb ihr jedoch zeitlebens vertrauter. Wenn Sie nun noch mehr über die Einrichtung dieses Raumes erfahren möchten, drücken Sie bitte 34.

Kleine Schattenrisse wie die über dem Schreibsekretär, erfreuten sich Mitte des 18. Jahrhunderts großer Beliebtheit. Hier sind die Silhouetten von Mitgliedern der fürstlichen Familie, ihrer Hofgesellschaften oder anderer Persönlichkeiten dargestellt.

Beispielsweise sehen Sie an der Fensterwand ganz rechts Anna Amalias Schwiebertochter, Herzogin Luise, und an der folgenden Wand, ebenfalls rechts außen, deren Gemahl Herzog Carl August, Anna Amalias Sohn. Das GEMÄLDE auf der anderen Seite des Durchgangs zeigt den ältesten Sohn des Paares, Carl Friedrich. Anna Amalia war hoch erfreut, als ihr Enkel die russische Großfürstin und Zarentochter Maria Pawlowna – die junge Dame gleich nebenan – heiratete. Das war 1804, zu einem Zeitpunkt, als das Residenz-

schloss – 30 Jahre nach dem Brand – endlich wieder bewohnbar war.

In dem kleinen Vitrinenschrank hinter Ihnen sehen Sie einige persönliche Gegenstände der Herzogin. Wie es sich für eine Fürstin ihrer Zeit gehörte, besaß sie eine stattliche Fächersammlung. Dieses Exemplar wird von einer Szene aus der klassischen Mythologie geschmückt. Der Überlieferung nach hatte Anna Amalia auch eine große Schwäche für schöne Schuhe – unzählige Paare soll sie besessen haben! Das einzige überlieferte steht hier vor Ihnen. Aus roter Seide gearbeitet und aufwändig bestickt, versetzt es uns unversehens in die Zeit des Rokoko. Ob Anna Amalia sie tatsächlich selbst getragen hat oder ob es sich womöglich um die Brautschuhe ihrer Mutter handelt, konnte bisher nicht endgültig geklärt werden.

358: Kleines Kabinett

Bunte Bilder hängen dicht gedrängt an den Wänden des kleinen Raumes. Sie zeigen Braunschweiger oder Wiener Balletttänzer in fantasievoll gestalteten Kostümen. Anna Amalia hatte eine große Leidenschaft für das Theater. Das Weimarer Liebhabertheater, an dem Goethe ab 1776 Regie führte, war DIE Attraktion an ihrem „Mushof“. Wie es dazu kam? Zwei Jahre zuvor war mit dem Schloss auch das Hoftheater abgebrannt, das Aus für die professionelle Schauspielertruppe. Doch aus der Not wurde eine Tugend: Das von Laien getragene Liebhabertheater formierte sich. Anna Amalia, ihre Gesellschaftlerin Luise von Göchhausen und Goethe waren die treibenden Kräfte. Für die künstlerisch dilettierende Hofgesellschaft gab es nun alle Hände voll zu tun. Es galt Theaterstücke zu schreiben, Begleitmusik zu komponieren, auch Kostüme und Bühnenbilder mussten entworfen werden. Neben den Angehörigen der Hofgesellschaft, standen auch die Mit-

glieder der fürstlichen Familie selbst auf der Bühne. Aus Gründen der Etikette allerdings nur dann, wenn die Aufführung vor einem ausgesuchten Hofpublikum stattfand. Das Repertoire des Liebhabertheaters war begrenzt:

Da doch das Theater den Gang der Welt darstellen soll, so amüsieren wir uns hier mit Farcen-Spielen, und finden, daß wir damit der Sache am nächsten kommen, schreibt die Herzogin. Vorzugsweise Komödien, so genannte Farcen, standen also auf dem Programm. Zwischen 1775 und 1783 gab es über 100 Aufführungen, dann erlahmte die allgemeine Begeisterung allmählich. Auch Goethe stellte das oberflächliche Laienspiel nicht mehr zufrieden. Er wollte mehr Professionalität. 1791 übertrug ihm Herzog Carl August die Leitung seines neu gegründeten Hoftheaters.

Für Anna Amalia, deren Witwenhof so seine zentrale künstlerische Bedeutung verlor, gewiss ein schmerzlicher Verlust.

359: Mittelflur

In diesem Flur, der Sie zurück zur Treppe führt, begegnen Ihnen Persönlichkeiten, mit denen Anna Amalia in direktem Kontakt stand. Die beiden jungen Damen links und rechts der Porträtbüsten, sind Eliza und Emily Gore. Sie hatten in der näheren Umgebung der Herzogin eigentlich gar nichts zu suchen, denn sie waren Bürgerliche! 1791 ließen sie sich gemeinsam mit ihrem verwitweten Vater, Charles Gore, nach ausgedehnten Reisen durch Europa, in Weimar nieder. Die jungen Frauen waren im Zeichnen und Musizieren sehr talentiert, auch ihr vermögender Vater zeichnete leidenschaftlich gern und viel. Herder fand, er sei ein verständiger, Känntnisreicher, artiger und geselliger Mann: er hat eine solche Klarheit der Ideen und so viele Erfahrung in der Welt, dabei eine so innige, verständige Liebhaberei der schönen Künste.

Mag sein, dass dies alles Anna Amalia dazu bewogen hat, die drei Gores zu ihren geselligen Abendrunden einzuladen. Die

Porträtbüsten zeigen zwei französische Gelehrte: Links sehen Sie den Altertumsexperten Jean Baptiste Gaspard d'Ansse de Villoison, rechts den kirchenkritischen Priester und Schriftsteller Guillaume Raynal. Sie kamen 1782 nach Weimar und genossen einige Monate die Gastfreundschaft der Herzogsfamilie.

Allerdings nicht ohne Gegenleistung:

Seit Villoisons hierseyn habe ich das Griechische angefangen, ich kan sieben Anacreontische Oden lesen und verstehen. [...] Es macht mir wirklich unendlich viel Freude und bringt mir viele Stunden sehr angenehm hin.

Anna Amalia spricht von den Liedern des antiken Dichters Anacreon, die sie übersetzen konnte, weil sie bei Villoison Griechischunterricht nahm.

Die Anwesenheit der beiden Männer kam Weimar aber auch sonst zugute. Drücken Sie bitte 35, wenn Sie mehr darüber erfahren möchten.

Die fürstliche Familie zeigte sich aufgeklärt und tolerant, als sie die beiden Gelehrten am Hofe aufnahm. Denn Theologen, die Kritik an Kirche und Klerus übten, waren damals nicht überall gerne gesehen! Doch wie macht man dies über die Grenzen Weimars hinaus bekannt? Hier kommt Hofbildhauer Klauer ins Spiel, der einen regen Handel mit Büsten berühmter Künstler und Gelehrter betrieb. Die Herzoginmutter verschenkte sie nicht nur großzügig an ihre zahlreichen Gäste, sondern ließ die Büsten auch nach Fürstenberg, in die von ihrem Vater gegründete Porzellanmanufaktur, schicken. Dort wurden nach den lebensgroßen Vorlagen kleine Miniaturbüsten aus Biskuitporzellan produziert. Das Material, das ein wenig wie Marmor aussieht, entsprach ganz dem klassizistischen Geschmack.

Sie können sich diese Miniaturen in dem Vitrinenschrank gleich links anschauen:

Hier sind Persönlichkeiten aus der klassischen Antike dargestellt, aber auch die Porträts der in Weimar verkehrenden berühmten Dichter, Künstler und Gelehrten waren in Miniatur erhältlich. Ob große oder kleine Büsten – letztere waren für den Transport natürlich praktischer und weniger platzraubend – sie trugen Weimars Ruhm schon damals in die Welt hinaus.

Wie es bei den geselligen Runden hier im Haus zugegangen sein mag, zeigt die Tasse mit der Aufschrift „Man spielt in Careau“, vermutlich eine Bezeichnung für das Kartenspiel zu viert. Dank einer Beschriftung wissen wir, wer auf der Unterschale dargestellt ist: Herzogin Anna Amalia, die ihrem Stand gemäß als einzige von vorne zu sehen ist, ihre Hofdame Luise von Göchhausen sowie die beiden Kammerherren Freiherr von Einsiedel und Freiherr von Wolfskeel.

360: Gang zum Grünen Salon

Wir sind nun im Nebenflügel des Wittumspalais, im privaten Wohnbereich der Herzogin. Der aquarellierte Grundriss, den Sie gleich zu Beginn des Ganges auf der Fensterseite finden, vermittelt einen guten Eindruck der damaligen Umgebung. Er stammt aus der Zeit um 1800 und zeigt großzügige Gartenanlagen anstelle der heutigen Bebauung. Das braune Palais ganz rechts umschließt einen Innenhof – es ist der Hof, durch den Sie gekommen sind und den Sie hier durch das Fenster sehen können. Damals öffnete er sich zu einem Barockgarten mit seinen typisch geometrisch angelegten Blumenbeeten. Anna Amalia pachtete bald weiteres Land hinzu. Dort ließ sie einen zeitgemäßen „Englischen Garten“ anlegen, den man auf gewundenen Pfaden – hier hell eingezeichnet – erkunden konnte. Diese, eine natürliche Landschaft imitierende Gartenform war vom Klassizismus geprägt, der auf die Kunstepoche des Barock folgte.

Auf dem Grundriss nicht mehr zu sehen, ist die 1793 abgetragene Stadtmauer, die bis dahin beide Gärten voneinander trennte und direkt am Palais entlang verlief. Die auf der ehemaligen Stadtmauer gelegene, halbrunde Terrasse ist dagegen eingezeichnet. Anna Amalia konnte sie vom Treppenhause aus durch eine heute noch vorhandene Tür betreten und über einige Stufen in ihren Landschaftspark hinabsteigen. Diesen Höhenunterschied gibt es schon lange nicht mehr: Um 1820 wurde das Gelände vor dem Palais aufgefüllt und das ehemalige Erdgeschoss so zum Souterrain. Auf der Hofseite hat sich die ursprüngliche Situation hingegen erhalten.

Einen ehemaligen Wehrturm der Stadtbefestigung – besser zu sehen auf einem Aquarell der Herzogin links des Fensters – ließ Anna Amalia zu einem Gartensalon im „Chinesischen Stil“ umgestalten. Mehr zu seiner Geschichte erfahren Sie, wenn Sie 36 drücken.

So nah am Wittumspalais lag der „Chinesische Pavillon“ zwar nicht, seine Außenansicht hat die Herzogin auf ihrem Aquarell aber sehr naturgetreu wiedergegeben. Sie sehen hier eine Reproduktion des wertvollen Originals, dessen Farben mit der Zeit zu sehr ausbleichen würden.

Die Umgestaltung des damals noch in die Stadtmauer integrierten Wehrturms veranlasste Anna Amalia bereits 1775. Von dem abgetragenen Turm blieb nur ein hoher, auf dem Bild gut erkennbarer Sockel stehen, auf den man einen Garten-Pavillon setzte. Chinoise, also an chinesischen Vorbildern orientierte Formen, erfreuten sich seinerzeit großer Beliebtheit: hier muten das spitze Kegeldach und natürlich die Felder mit den chinesischen Schriftzeichen zwischen den Fenstern besonders exotisch an. Die hohen Wandflächen im Inneren

schmückten chinesische Landschafts- und Figurendarstellungen des Leipziger Malers Adam Friedrich Oeser. Sie wurden rund 45 Jahre später beim Abriss des Pavillons von Herzog Carl August gerettet, der an das Hofmarschallamt schrieb:

Wir wollen, daß die im Thurm des Witthums-Palaisgarten befindlichen Oeser'schen Frescomalereyen mit der nöthigen Vorsicht abgenommen, nach Belvedere gebracht und daselbst einstweilen verwahrt, demnächst aber in einen, kommenden Frühjahr zu Belvedere, am Ende des langen Treibhauses [...] zu erbauenden neuen Thurm wieder eingemauert werden. Dort, im „Roten Turm“ des Schlossparks Belvedere, können Sie sie noch heute bewundern. Zu einer Kostprobe Oeser'scher Malkunst sind es dagegen nur wenige Schritte.

361: Grüner Salon

Schauen Sie sich einmal ganz in Ruhe um, in dem in verschiedenen Grüntönen gehaltenen Wohnzimmer der Herzogin. Mit den großformatigen italienischen Landschaften – vermutlich ein Souvenir ihrer zweijährigen Italienreise –, seiner pastellfarbigen Deckenmalerei und dem relativ schlichten Mobiliar wirkt der Raum sehr einladend, finden Sie nicht? Gewiss hat sich Anna Amalia hier gerne bei einem Buch entspannt oder mit Menschen geplaudert, die ihr besonders vertraut waren.

Auch bei ihren privaten Räumen legte die Herzogin großen Wert auf eine zeitgemäße Inneneinrichtung. Anfang der 1780er Jahre ließ sie dieses und die beiden folgenden Zimmer neu gestalten – im klassizistischen Stil, der sich gerade etablierte. Jetzt waren klare Linien angesagt, die die geschwungenen Formen des Rokoko verdrängten. Ein Paradebeispiel dafür ist das Römische Haus, das Goethe als Rückzugsort für Herzog Carl August im Park an der Ilm bauen ließ. Sie können es dort besichtigen. Hier im Raum lässt sich der Übergang zum Klassizismus gut an den Stühlen erkennen:

sie besitzen schon eine rechteckige Lehne, aber noch einen ovalen inneren Rahmen.

Zugleich kamen Motive aus dem klassischen Altertum in Mode, wie ein Blick an die Decke bestätigt. Sie sehen Minerva mit einem Helm und einem großen Buch in der Hand. Die Göttin der Weisheit, der Künste und der klugen Kriegsführung ist hier als Sinnbild für die kunstliebende Herzoginmutter und ehemalige Regentin zu sehen.

Anna Amalia beauftragte Adam Friedrich Oeser mit der Deckenbemalung. Goethe war begeistert:

Die Ideen für die Deckengemälde sind so reizend und sind mit einem Geschmack ausgeführt, den Alter und Übung so veredeln konnten, und doch zugleich mit so einer Lebhaftigkeit, die die Jugend für ihr Vorrecht zu halten pflegt.

Er gehörte offenbar auch zu dem engen Kreis, der diesen privaten Rückzugsraum der Herzogin betreten durfte. Doch auch wer nicht dazu zählte, hatte die Chance, „einen Blick hinein zu werfen“. Wie das möglich war, erfahren Sie, wenn Sie 37 drücken.

1786 waren die Arbeiten an den Privaträumen der Herzogin abgeschlossen. Im selben Jahr erschien die erste Ausgabe einer ambitionierten Modezeitschrift, die versuchte, nur immer zeitig genug Nachricht [...] von jeder neuen Mode und Erfindung [...], in welchem Zweige von Luxus es sei, zu liefern. Herausgeber und Verleger des „Journals des Luxus und der Moden“ war der Weimarer Unternehmer Friedrich Justin Bertuch. In mehreren aufeinanderfolgenden Heften empfahl er die Stühle, das Canapee oder den Ofenschirm aus dem Wohnzimmer der Herzogin als nachahmenswerte Beispiele einer modernen klassizistischen Einrichtung. Bertuch war als herzoglicher Schatullverwalter bestens informiert und Anna Amalia mit seinem Vorgehen offenbar einverstanden. Im Journal waren Abbildungen der Möbel zu sehen, zusätzlich erhielten die Leser praktische Tipps zu ihrer Nutzung oder

wo sie erhältlich waren. Ganz wie in heutigen Einrichtungsmagazinen. Schauen Sie sich jetzt bitte den Ofenschirm einmal genauer an. Dazu heißt es:

Der innere Rahmen welcher sich in der Mitte auf einem Zapfen herumdreht, so dass man ihn halb oder ganz drehen kann, [je] nachdem man mehr oder weniger Hitze durchlassen will, ist auf beyden Seiten mit einem schön gemahlten Chinesischen Papiere bespannt, dergleichen man in Kopenhagen und Hamburg leicht haben kann; Bertuchs ausführliche Beschreibungen waren nicht nur für die zeitgenössischen Leser von Interesse, sie sind auch für die heutige Weimarforschung äußerst wertvoll.

Dank ihnen wissen wir über die ursprüngliche Einrichtung des privaten Wohnzimmers der Herzogin so gut Bescheid, wie in keinem anderen Zimmer – hier kommen wir Anna Amalia am nächsten!

362: Malzimmer

Meine Liebe für die Zeichenkunst ist noch immer gleich starck, ich habe eine Camera Obscura worin ich zeichne, und sie scheint mir von großen nutzen, um mit den Verhältnissen in Natur recht bekand zu werden. Für mich ist es eine große Hülfe weil ich etwas zu spät angefangen habe dem zeichnen mich zu widmen, schreibt die Herzogin 1780. Sie hatte erst mit etwa 37 Jahren begonnen, Selbst zu zeichnen. Künstlerische Anleitung erhielt sie von Georg Melchior Kraus und Friedrich Oeser. Seine Deckenmalerei in diesem Raum nimmt auf Anna Amalias Interesse an der bildenden Kunst Bezug. Rechts neben dem Fenster sehen Sie ihren Mal-und Zeichentisch, der schlicht und doch sehr praktisch ist: Unter seiner Platte verbergen sich eine höhenverstellbare Malunterlage und ein Fach für Pastellstifte und Kreide, Federn und Pinsel. Die bei-

den Schubladen bieten Platz für Zeichenpapier oder erste Skizzen.

Bei aller Begeisterung wusste die Herzogin ihre Fähigkeiten aber offenbar recht realistisch einzuschätzen. In einem Brief an Oeser heißt es:

Ich bin sehr fleißig im Zeichnen und bald werde ich Ihnen etwas von meiner Arbeit überschicken. Dem Kunstrichter und Kenner ist es aber nicht gewidmet sondern dem guten Freund der es mit nachsichtsvollen Augen ansieht.

Anna Amalia liebte es aber nicht nur, selbst zu zeichnen, sondern diskutierte auch gerne über Kunstwerke und umgab sich mit Bildern, Plastiken und Wandmalereien, die ihr gefielen. Dieser unbefangene Umgang mit der Kunst wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts jedoch immer mehr in Frage gestellt. Durch wen, das erfahren Sie unter 38.

Es war kein Geringerer als Goethe, der Anna Amalias sinnlich geprägtes Kunstverständnis herausforderte. Während der Dichter anfangs die Veranstaltungen an ihrem Musenhof – beispielsweise als Regisseur des Liebhabertheaters – mitgetragen hatte, ging er später immer mehr auf Distanz zum dort praktizierten Dilettantismus. Er verfolgte eine konsequente Professionalisierung der Weimarer Kulturpolitik. Am Hoftheater galten jetzt strenge Regeln, die beim Spiel zu beachten waren. Bildende Künstler sollten eine theoretische Ausbildung absolvieren und auch das Kunstpublikum benötigte aus Goethes Sicht eine besondere Schulung, um Kunst bewerten zu können. Friedrich Schiller und der seit 1792 in Weimar lebende Kunstgelehrte Johann Heinrich Meyer unterstützten Goethes Anliegen. Anna Amalia wollte sich dieser Systematisierung jedoch nicht unterwerfen, sondern

weiterhin auf ihr sinnliches Empfinden vertrauen. Sie machte ihrem Unmut in einem ironischen Text Luft, den sie „Ein Traum im Jahr 98“ nannte:

Einst träumte mir ich wäre in einem fremden Lande [...] und die Bewohner desselben nenten sich bald Systemmacher, bald große Geister, bald die Allein Klugen. Ihr bestreben und ihr Geschäfte gingen alle dahin, die Natur wo möglich einem entgegengesetzten Land gehen zu lassen und sie in Unnatur umzuwenden.

Aufhalten konnte sie den Prozess freilich nicht, stattdessen zog sie sich immer mehr aus dem kulturellen Leben Weimars zurück. So schließt ihr Text:

Ich sprang auf von dem Lager das mich beunruhigt hatte, und sah begierig, doch zutrauensvoll auf das Gemählde der nahen Welt: aber leider stellte es mir die Szenen, die ich für einen unseligen Traum hielt, in noch lebhafteren Farben wirklich dar.

363: Musikzimmer

An der Decke spielt eine pastellfarbene allegorische Gestalt die Lyra, ein antikes Zupfinstrument. Man kann sich gut vorstellen, wie angenehm es für Anna Amalia gewesen sein muss, sich hier beim Musizieren zu entspannen. Von den schönen Künsten war die Musik zeitlebens ihre größte Leidenschaft. Bereits als junge Prinzessin erhielt Anna Amalia Klavierunterricht. Ihre Begeisterung für die Gitarre entdeckte sie dagegen erst als 50-Jährige auf ihrer Reise durch Italien. Die Herzogin sammelte aber auch Notenschriften, verfasste musiktheoretische Abhandlungen und: Sie komponierte!

Einspielen einer Sequenz aus „Erwin und Elmire“

Sie hörten eine Sequenz aus dem Singspiel „Erwin und Elmire“. Es sind Goethes Texte, die Anna Amalia hier vertont hat. Im Mai 1776 wurde die unterhaltsame Romanze am Weimarer Liebhabertheater uraufgeführt. Schauspielerische Talente besaß auch die junge Dame auf dem Gemälde rechts vom Fenster. Es ist Emma Hart, später berühmt berüchtigt als Lady

Hamilton. Sie war die schillernde Gefährtin von Sir William Hamilton, dem britischen Gesandten am neapolitanischen Königshof. Anna Amalia lernte das Paar Anfang 1789 auf ihrer Italienreise kennen und schätzen. Von Emmas überaus lebendiger mimischer Darstellung antiker Charaktere war sie begeistert:

Jene, eine Gebohrene Engländerin, besitzt die ihr ganz eigene Kunst alle Attituden des Griechischen Costums in ihrer Person vorzustellen, u[nd] ihnen das Leben, welches kein Künstler seinen Wercken geben konnte, lebhaft mitzuthemen; sie bewirkt dieses Zauber Werck durch das einfache Mittel ihres Shawls u[nd] ihres schönen Haars.

Dass die junge Frau damals noch in „ungeordneten Verhältnissen“ mit Sir Hamilton lebte, schreckte Anna-Amalia offenbar nicht. Während ihres mehrmonatigen Neapelaufenthalts traf sie die beiden beinahe täglich und pflegte eine freundschaftliche Beziehung zu der unkonventionellen Frau, die später auch als Geliebte des Marine-Admirals Lord Nelson von sich reden machte.

364: Treppenaufgang bzw. Diele 2. OG

Die Italienlandschaften von Adolf Friedrich Harper, die den Treppenaufgang und diese Diele schmücken – und die Sie übrigens in großer Zahl auch in Schloss Tiefurt entdecken können –, waren damals sehr beliebt. Der Maler produzierte und verkaufte solche Ansichten antiker Ruinen beinahe serienmäßig. Auch Weimar war im Italienfieber.

Wie glücklich bin ich, einmal meinen Wunsch in Erfüllung zu bringen, und das schöne, natur- und kunstreiche Land mit eigenem Auge zu sehen und zu genießen, schrieb die bald 50-jährige Anna Amalia, bevor sie sich 1788 – zwei Jahre nach Goethe – auf den Weg nach Italien machte. Eine ungewöhnliche Reise für eine Fürstin damals. Viele Monate hielt sie sich – stets in Begleitung eines standesgemäßen Gefolges – in Rom und Neapel auf, langweilig wurde es nie.

Zwei Abende der Woche füllt das Theater aus, zwei andere Abende Konzerte in unserem Hause, wo sich der Kreis der Zuhörer

täglich mehrt. [...] Die Morgen werden auf der Gitarre verklimpert, die Nachmittage verschlafen. Portici oder der Pausilipp dienen zu Spazierfahrten, und was unter dem Fittich der Nächte vorgeht, das soll meine Feder nicht enthüllen!, berichtet Kammerherr von Einsiedel an Gottfried Herder in Weimar.

Die zweijährige Reise bescherte Anna Amalia aber auch eine ganz besondere Art von Freiheit, wie sie ihrem Bruder anvertraute:

Ich spüre sehr wohl, lieber Fritz, daß wir nur für andere leben und nur selten für uns selbst, vor allem in unserem Stand, und ohne die geringste Anmaßung kann ich sehr wohl sagen, daß ich, seit ich sechzehn war, bis zu meiner Reise nach Italien nur für andere gelebt habe, in Italien war ich bei mir selbst.

Sehen Sie die verschlossene Tür dort drüben? Wenn Sie wissen möchten, wer hier gewohnt hat, drücken Sie einfach 39.

Hier oben, direkt über den Privatgemächern der Fürstin hatte Luise von Göchhausen ihr kleines Reich. Sie trat 1775, kurz nach dem Einzug ins Wittumspalais, in Anna Amalias Dienste und verbrachte mehr als 30 Jahre an ihrer Seite – zunächst als einfache Gesellschafterin, später als Erste Hofdame ihres Witwenhofstaates. Schön war sie nicht. Die Natur hatte sie mit einem kleinen und verwachsenen Körper ausgestattet, umso schärfer, so scheint es, war ihr Verstand. Nicht nur die Hofgesellschaft, auch die Dichter schätzten die geistreiche, schlagfertige Frau.

Obendrein war sie eine versierte Schreiberin. In ihren beiden Mansardenzimmern erhielt sie offenbar auch Besuch von Goethe, der ihr diktierte und ihr manche seiner Manuskripte zur Abschrift über-

ließ. Auf diese Weise hat sich eine Fassung des Urfausts von Goethe erhalten, dessen Original der Dichter vernichtet hatte.

Wie Sie merken, war Goethe ein gern gesehener Gast in Anna Amalias Stadtpalais. 1791 gründete er die „Freitagsgesellschaft“, die anfangs auch im Wittumspalais tagte. Im Gegensatz zu den geselligen Runden der Herzogin, bei der man zu zwangloser Unterhaltung und gemeinsamem Dilettieren zusammen kam, standen wissenschaftliche Vorträge und Diskussionen im Zentrum von Goethes „Gelehrter Gesellschaft“. Bei dem intensiven Austausch zwischen Künstlern und Wissenschaftlern fühlte sich die Herzogin jedoch bald fehl am Platz. Ab Mitte der 1790er Jahre fanden die Sitzungen nur noch in Goethes Wohnhaus statt.

365: Blauer Salon



Im Blauen Salon, in den Sie am besten von der Diele aus hineinschauen, empfängt uns die heiter-leichte Atmosphäre des Rokoko. Die geschwungenen Formen der Möbel tragen dazu ebenso bei wie die verspielte Stuckdecke oder das lichte Blau der Wände. Allerdings ist diese Einrichtung KEIN Überbleibsel aus Anna Amalias ersten, noch vom Rokoko geprägten Jahren hier im Palais. Nur die Stuckdecke hat sich aus dieser Zeit erhalten. Vielleicht hat SIE Herzog Carl Alexander, den Urenkel unserer Herzogin, dazu inspiriert, den Raum in einem Stil einzurichten, der 100 Jahre spä-

ter als NEOrokoko gerade wieder modern geworden war. Carl Alexander ließ das Wittumspalais nach langem Leerstand zu einer Erinnerungsstätte für seine Urgroßmutter umgestalten. Die meisten Räume wurden so authentisch wie möglich wieder hergestellt. DIESES Zimmer hier wurde dagegen ganz neu gestaltet. Zu Anna Amalias Zeiten hieß es das „Gelbe Zimmer neben dem Saal“. Es war völlig anders eingerichtet und diente Musikern und Schauspielern vermutlich als Aufenthalts- und Umkleideraum während der Aufführungen im Festsaal nebenan.

Die schönen Pastelle, die an den Wänden hängen, zeigen Mitglieder aus Anna Amalias Braunschweiger Familie. Rechts vom Kamin sehen Sie ein Porträt der Herzogin selbst. Eingerahmt wird sie von ihrer Mutter und ihrem ältesten Bruder Karl Wilhelm Ferdinand, der 1780, nach dem Tod seines Vaters, die Regentschaft im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel übernahm.

366: Festsaal

Eine Instrumentalpassage aus dem Singspiel „Erwin und Elmire“ zur Einstimmung in dem Saal einblenden, die dann langsam leiser werden, wenn der Sprecher einsetzt.

Solche Klänge waren bereits vor über 200 Jahren in Anna Amalias Festsaal zu hören. Mit seinen glänzenden Wänden, den glitzernden Kron- und Pfeilerleuchtern und der farbenfrohen Deckenmalerei strahlt der Saal eine sehr festliche Atmosphäre aus. Hier versammelte sich ein erwartungsvolles Publikum, um Konzerte zu genießen oder sich bei den unterhaltsamen Aufführungen des Liebhabertheaters zu amüsieren.

Selbstverständlich hatten nur geladene Gäste Zutritt zu diesen Veranstaltungen. Aufführungen vor größerem, auch bürgerlichem Publikum fanden unweit des Wittumspalais, in einem an der Esplanade gelegenen öffentlichen Festsaal statt. Seine großzügigen Ausmaße bekam der Saal al-

lerdings erst 1804. Damals ließ Anna Amalia, ungeachtet ihres hohen Alters, sie war 65 Jahre, den Raum um die beiden davor liegenden Räume erweitern. Daher kommen die unterschiedlichen Deckenhöhen. Erst jetzt erhielten die Wände einen sogenannten „Stuccolustroputz“, der die Illusion von Marmor erwecken sollte. Die luftige Deckenmalerei von Adam Friedrich Oeser stammt dagegen noch aus der Anfangszeit. Vermutlich hatte die neue, ganz im klassizistischen Stil gehaltene Einrichtung des Residenzschlosses, das erst im Jahr zuvor fertig geworden war, die Herzogin zu dem Umbau animiert.

Nur wenige Jahre später, am 10. April 1807, ist Anna Amalia gestorben. Drei Tage nach ihrem Tod wurde sie in dem mit schwarzem Tuch ausgekleideten Festsaal, im offenen Sarg aufgebahrt. In den Abendstunden durfte sich das Volk hier von der Herzoginmutter verabschieden. Welcher Eindruck sich den Menschen damals bot, erfahren Sie, wenn Sie 17 drücken.

Der Sarg stand auf 4 versilberten Löwenklauen [...], das Sterbekleid war von weißen Atlas, mit einer sehr langen [...] Schleppe. Außerdem war die Leiche angethan mit einem Mantel von karmesinrothen Sammt mit Hermelin aufgeschlagen. Beim Haupte standen zu beyden Seiten 2 Tabourets mit rothsammetnen, mit silbernen Franzen und Tressen besetzten Kissen, auf welchem rechts der Fürstenthuth von rothen Sammt mit den Brillanten der Verstorbenen besetzt, auf dem andern links aber ein Zepter mit Perlen umwunden, als das Zeichen der Regentschaft, gelegt waren.

Diese und viele weitere Details des fürstlichen Bestattungszeremoniells waren im Weimarischen Wochenblatt zu lesen. Als Anna Amalia 1807 starb, war sie fast 68 Jahre alt – ein stolzes Alter für die damalige Zeit. Ihr Tod fiel in eine schwierige Phase: Gerade hatte Napoleon das Heilige Römische Reich Deutscher Nation zerschlagen, auch der Fortbestand des Herzogtums Sachsen-Weimar war bedroht. Doch damit nicht genug: Weimars große Epoche mit ihren literarischen Glanzleis-

tungen neigte sich dem Ende zu. Schiller und Herder lebten bereits nicht mehr. In diesen unsicheren Zeiten war Rückbesinnung auf die eigenen Stärken gefragt. Der Nachruf auf Anna Amalia, den Goethe mit seinem Ministerkollegen Christian Gottlob Voigt verfasste, hatte deshalb auch eine politische Funktion. Die beiden stilisierten die Herzoginmutter darin zu einer identitätsstiftenden Galionsfigur der Weimarer Klassik:

Sie gefiel sich im Umgang geistreicher Personen, und freute sich Verhältnisse dieser Art anzuknüpfen, zu erhalten und nützlich zu machen; ja es ist kein bedeutender Nahme von Weimar ausgegangen, der nicht in ihrem Kreise früher oder später gewirkt hätte.

Auch wenn die Autoren Anna Amalias Bedeutung damit ein wenig übertrieben – der in allen Trauergottesdiensten des Herzogtums verlesene Text verfehlte seine Wirkung nicht. Noch heute beeinflusst er das Bild, das wir uns von dieser kunstinteressierten Frau, die in einer ganz besonderen Zeit lebte, machen.